

Empfang der Kirchen beim Internationalen Filmfestival Cottbus 2010 in der Schlosskirche **Statement des Präsidenten der Ökumenischen Jury***

Anmerkungen zum Verhältnis von Christentum und Film

Vorbemerkung

Was verbindet die Kirchen mit dem Filmschaffen? Das Interesse der Kinematographie ist zunächst durch deren Interesse an biblischen, theologischen und kirchlichen Themen begründet. Damit unterscheiden sich die christlichen Konfessionen und deren Einrichtungen aber nicht von dem Interesse der Filmschaffenden an anderen Großorganisationen. Diese Art von Thematisierung der Kirchen, ihrer Lehre und Leben begründet kein genuines Verhältnis von Christentum und autonomer Kunst.

Themenverwandtschaft

Die mögliche Kommunikation von Christentum und autonomem Film zu beider Bereicherung beruht zum einem auf einer Verwandtschaft der Themen zum anderen auf einer vergleichbaren Erzählsituation. Auf letztere sei nur andeutungsweise eingegangen

Religion und Kunst thematisieren auf ihre jeweilige Art etwas physisch Abwesendes. Der Gott der Christen ist eine transempirische Wirklichkeit, die wissenschaftlich weder verifiziert noch falsifiziert werden kann, deren Erfahrbarkeit und Wirken aber im Hier und Jetzt jedoch die Christen bezeugen. - Liebe, Hass, Angst, Gelassenheit, Trauer, Freude etc. sind nicht-stoffliche innerweltliche Wirklichkeiten. Wie Nicht-physisches in Physis kommunikel machen?

Zentrale Momente eines jeden Lebens: Liebe, Hoffnung, Treue, Hingabe, Vertrauen, Leiden, Sterben, Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung, Lebens- und Liebesehnsucht sind die Themen des Filmes, zugleich aber auch Kernthemen des christlichen Glaubens. Gründe genug, dass die Christen und der künstlerisch autonome Film sich gegenseitig wahrnehmen, dass sie ihr jeweils eigenes Wissen austauschen, wie denn Leben, individuell wie gesellschaftlich gelingen könne. Aufgabe der Christen und der Kirchen ist es, Filme zu unterstützen, die unabhängig von ihrer geistigen Beheimatung die Sehnsucht nach dem ganz Anderen, nach einem >Mehr des Lebens< aufrechterhalten und fördern.

Und ich denke, die Ökumenischen Juries seit 1999 hier in Cottbus sind dieser Maxime gefolgt. Schauen wir in einige ihrer Preisbegründungen:

2009 „Lobende Erwähnung“: **40-CI QAPI**¹: „Für die Bilder hinter den Bildern, die - in der Figur eines Jugendlichen - von den Problemen des heutigen Aserbaidschan und der Bereitschaft der Menschen erzählen, für eine bessere Zukunft zu arbeiten und dabei ihre Werte und nationale Identität zu bewahren. Der Film verwendet biblische Metaphern, um dieser Hoffnung Ausdruck zu verleihen.“

* Durchgesehene, um Anmerkungen erweiterte Fassung der Sprechvorlage.

¹ Englischer Titel: The 40th Door. Aserbaidschan 2009, Regie: Elchin Musaoglu

Preis 2004: **Kontroll**²: „Die Budapester Metro wird zu einem packenden Gleichnis für die verborgenen Seiten der menschlichen Existenz – sowohl in ihrer sozialen wie in ihrer psychischen Dimension. Mit grosser Genauigkeit verknüpft der Regisseur die Abgründe unserer Gesellschaft mit den Abgründen der menschlichen Seele. Er lotet ihre Gefahren in aller Schärfe aus, ohne die Hoffnung auf Rettung aus dem Auge zu verlieren.“

Preis 2006: **Indian A Sestricka**³ „Glaubwürdig und nachvollziehbar setzt der Regisseur die zwischen den Ethnien (der Tschechen und der Roma, J.H.) und besonders die in ihnen aufbrechenden Spannungen und Konflikte in Szene. Er führt uns damit zu der Einsicht, dass ein Miteinander die Menschen manchmal überfordert: ein gewaltfreies Nebeneinander ist schon nicht wenig. Durch seinen Realitätssinn weist ‚Der Indianer und die Krankenschwester‘ Perspektiven auf für einen Weg, der von einem Nebeneinander zu einem Miteinander führen könnte.“

Preis 2008: In **Dikoje Polje**⁴ „werden ... die Grundlagen menschlicher Existenz erkundet, wobei neben den rein materiellen Fundamenten die Bedeutung mitmenschlichen Handelns und ... spirituelle Fragen in den Fokus geraten: nach Gott, vor allem aber danach, wie sich auch unter härtesten äußeren Lebensbedingungen ein sinnhaftes, erfülltes, glückliches Dasein verwirklichen lässt.“

In den hier angeführten Begründungen wird die gemeinsame Leitidee der Juryentscheidungen erkennbar: die Sehnsucht und die Hoffnung nach einem >Mehr an Leben<, und gleichzeitiger Würdigung der „Story“ und der Gestaltung.

Institutionelle Gesprächspartner seitens der Kirchen.

Von Luis Bunuel wird gesagt, er habe sich darüber beklagt, dass kein Theologe mit ihm gesprochen habe. - Für das institutionelle Gespräch zwischen Kirchen und autonomen Film steht seitens der Kirchen eine Reihe von Gesprächspartner bereit: „INTERFILM“⁵, deren Mitglieder aus den Kirchen des Weltkirchenrates kommen; katholischerseits „SIGNIS“⁶, das weltweit Kulturschaffende im Medienbereich umfasst. Die „Internationale Forschungsgruppe Film und Theologie“, eine Vereinigung von universitären theologischen Forschungsgruppen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Belgien und Großbritannien, sucht mit ihren Kongressen und Publikationen das Gespräch mit den Filmschaffenden.⁷ Zugleich ist die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ zu nennen.⁸ Es sei auf die Filmpublizistik verwiesen: in Deutschland „epd-Film“⁹ und FILM-DIENST¹⁰ mit ihrem großen Renommee. Die kirchlichen Medienzentralen sind ein nicht unbedeutender Faktor in der nichtgewerblichen Auswertung. Nicht zuletzt sei auf die fördernden Hervorhebungen aktueller Kinostarts durch „Film des Monats“ in Deutschland¹¹ bzw. der Schweiz¹² und den deutschen „Kinotipp der katholischen Filmkritik“¹³ hingewiesen.

² Ungarn 2003, Regie. Nimrod Antal

³ Tschechische Republik 2006, Regie: Dan Wlodarczyk

⁴ Russland 2008, Regie: Kichail Kalatisischwili

⁵ www.inter-film.org. – gepfilmf@gep.de und hanshodel38@bluewin.ch

⁶ www.signis.net. – sg@signis.net

⁷ www.film-theologie.de

⁸ www.gep.de/596.php

⁹ www.epd-film.de. – film@epd.de

¹⁰ www.film-dienst.de. – redaktikon@film-dienst.de

¹¹ www.filmdesmonats.de

¹² www.medientipp.ch

¹³ Publiziert im Film-Dienst: www.film-dienst.de

In Cottbus und bei anderen Festivals weltweit zeigen die Kirchen ihre Verantwortung durch ihre Juryarbeit. Deren Entscheidungen werden von der kirchlichen Publizistik verbreitet. Aber nicht nur von dieser.

Aufgabe der Christen und der Kirchen ist es, Filme zu unterstützen, die unabhängig von ihrer geistigen Beheimatung die Sehnsucht nach dem ganz Anderen, nach einem >Mehr des Lebens< aufrechterhalten und fördern. Institutionell wie individuell. Erhofft wird von den Kirchen eine Dialogbereitschaft der Filmschaffenden auf inhaltlicher wie formaler Ebene darüber, wie denn Leben gelingen könne. Zum Nutzen beider.

Cottbus, 04. November 2010

Johannes Horstmann, Präsident der Ökumenischen Jury 2010